

## Die Frage nach der Reichweite theologischer Sätze

Zu „Klimaschutz und Schöpfungszeit“ (F.A.Z. vom 22. November): Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) hat auf seiner Tagung vom 21. November unter dem Stichwort „Schöpfungsverantwortung wahrnehmen – jetzt handeln“ einen weitreichenden Maßnahmenkatalog für einen nationalen und internationalen Klimaschutz aufgestellt. Darunter befinden sich Forderungen, die wissenschaftlich und politisch sehr kontrovers diskutiert werden, zum Beispiel der Ausstieg aus der friedlichen Nutzung der Kernenergie, der Ersatz von Kohlekraftwerken durch Gaskraftwerke oder ein generelles Tempolimit von 120 Kilometern pro Stunde auf Autobahnen.

Derartige Forderungen, erhoben von einem Gremium, das zwar nicht offiziell für die katholische Kirche Deutschlands spricht, aber doch für die in den verschiedenen kirchlichen Verbänden und Gruppierungen organisierten aktiven katholischen Laien, führen zu der grundsätzlichen Frage nach der Reichweite theologischer Sätze in Hinblick auf konkretes politisches Handeln. Das Zweite Vatikanische Konzil hat in der Pastoralkonstituti-

on über die Kirche in der Welt von heute diesbezüglich vor allzu konkreten Festlegungen bei umstrittenen Sachverhalten gewarnt. Zwar werde oftmals, so das Konzil, eine christliche Schau der Dinge eine bestimmte Lösung in einer konkreten Situation nahelegen, aber andere Christen würden vielleicht bei gleicher Gewissenhaftigkeit in derselben Frage zu einem anderen Urteil kommen. Wenn dann die beiderseitigen Lösungen von vielen anderen leicht als eindeutige Folgerung aus der Botschaft des Evangeliums betrachtet würden, so müsse doch klar bleiben, „dass in solchen Fällen niemand das Recht hat, die Autorität der Kirche ausschließlich für sich und seine eigene Meinung in Anspruch zu nehmen“ (Gaudium et Spes, Teil 1, Kapitel 4, Artikel 43).

Das ZdK täte gut daran, bei künftigen Verlautbarungen die Mahnung des Konzils zur Zurückhaltung zu beachten. Es könnte sich sonst dem Vorwurf aussetzen, dass es die christliche Botschaft dazu missbraucht, der eigenen vorgefassten Meinung eine höhere Autorität zu verleihen.

**DR. THEOL. GERHARD SCHMITT,  
GELSENKIRCHEN**